

„Die Hochzeit bot dazu einen durchaus geeigneten Anlaß (wie wir bereits schon hervorgehoben), und die äußeren Schritte ließen sich in einer Weise ordnen, daß weder dem Kaiser, noch dem Fürsten Bismarck „das erste Entgegenkommen“ auferlegt zu werden brauchte. Wir wissen aus bester ¹⁾ — nicht Bismarckischer — Quelle, daß der Kaiser sich jenem Gedanken gegenüber durchaus nicht ablehnend verhielt, indessen auch keinen Auftrag in der angedeuteten Richtung erteilte, wohl ausschließlich (?) aus Rücksicht auf den Grafen Caprivi (?), der als ein entschiedener Gegner jeder Annäherung bekannt ist, und zwar, wie dies auch aus dem Erlasse vom 9. Juni deutlich hervorgeht, weil er die Wiederkehr eines Einflusses des Fürsten Bismarck und damit die Beschleunigung (?) seines eigenen Rücktrittes befürchtet.“

Diese Annahme ist nicht nur komisch, sondern auch kindisch! Um zu ihr zu gelangen, muß der Fronde-Chef, von welchem dieser Artikel unleugbar direkt herrührt, von der Voraussetzung ausgehen, daß die Gründe, welche zu seiner Entlassung drängten, beim Kaiser nicht mehr maßgebend seien. Solches vorauszusetzen, beruht eben auf einer großen Begriffsverwirrung und unglaublichen Selbsttäuschung. Die Gründe, welche den Kaiser zur Entlassung des ersten Reichskanzlers nöthigten, sind seit den 2^{1/2} Jahren nicht nur nicht hinfällig geworden, sondern sie erhielten gerade durch das unwürdige, beziehungsweise selbst verächtliche Benchmen des Exkanzlers auch noch eine Nachprobe auf ihre Richtigkeit.

Wenn daher nicht der Herzog von Sauenburg sich plötzlich gründlich geändert hat, so schwebt seine Voraussetzung hinsichtlich des wieder zu gewinnenden Einflusses vollkommen in der Luft, es sei denn, daß er die Hoffnung auf weiteren Einfluß nicht von seiner, sondern von des Kaisers Aenderung voraussetzt. Die weitere Annahme, Caprivi befürchte eine Annäherung, weil sie zur Wiedererlangung des Einflusses Bismarcks führe und in weiterer Folge seinen [Caprivi's] Rücktritt beschleunigen würde, beruht ebenfalls auf einer großen Selbstüberschätzung und Anmaßung. Der Artikel fährt fort:

„Wir glauben nicht fehl zu gehen, wenn wir auf das bestimmteste aussprechen, daß Fürst Bismarck an dem Rücktritt seines Nachfolgers nicht das allergeringste Interesse hat (Na! na!), und daß seine Kritiken nicht den Zweck haben, den Grafen Caprivi zu Fall zu bringen (eine unglaubliche Naivetät!), sondern theils durch die Selbstvertheidigung und Nothwehr (wer lacht hier?), theils durch das Interesse am Reich (?) dictirt sind, welches Fürst

¹⁾ Wahrscheinlich von Herrn von Stumm.